

Entstehungsgeschichte des Dachverbandes

Text: Gundula Langenegger

Der „Dachverband der FrühförderInnen für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit“ entstand in Zeiten, als es noch keine Anerkennung des Berufsstandes und noch keine Ausbildungsregelungen gab.

Es konnte zur damaligen Zeit jeder der von den Trägern als kompetent angesehen wurde, Frühförderung für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit (FFKSB) ausüben. Es war weder eine pädagogische noch eine heilpädagogische oder medizinische Vorbildung notwendig. Die neue MitarbeiterIn wurde vom bestehenden Team eingeschult.

Dies führte zur Überlastung der NeueinsteigerInnen und des begleitenden Teams.

In Graz entstand 1982 die erste Frühförderung für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit in Österreich, danach folgten Wien und später Innsbruck, danach 1977 Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg.

Die Auffassung über die Arbeit der FFKSB war in den Bundesländern sehr verschieden. Die Fortbildung wurde von den einzelnen Trägern dementsprechend anders organisiert. Zum Teil war es auch Privatinteresse der FrühförderInnen. Auch die Anstellungskriterien sowie die Anzahl der zu betreuenden Kinder und die Gehaltsschemen waren sehr verschieden. So wurde zum Beispiel in Graz in erster Linie Pädagoginnen angestellt, in OÖ war es eine OrthoptistInnen, in Kärnten betreuten die heilpädagogischen Kindergärtnerinnen die Sehfrühförderkinder mit.

Graz und Wien richteten sich nach den Modell zur Frühförderung von Kindern mit Sehbehinderung oder Blindheit in Würzburg (Mag. Mathias Zeschitz) und holten sich zusätzlich Informationen aus Zürich (Frau Neff Landoldt). In OÖ wiederum wurde die Frühförderung von Prim. Prof. Dr. Siegfried Priglinger organisiert. Diese erhielten 2x wöchentlich eine medizinische Fortbildung. So fand jedes Bundesland eigene Möglichkeiten FFKSB durchzuführen.

1992 entstanden große Turbulenzen in der Frühförderung in Graz. Die FrühförderInnen suchten nach Möglichkeiten die FFKSB neu zu regeln und zu organisieren.

1994 schlossen sich FrühförderInnen der FFKSB aus Graz und Wien zusammen, mit dem Ziel die Ausbildung für FrühförderInnen zu regeln und die Qualität der FFKSB zu erhalten und zu fördern. Der Grundstein zur Vereinsgründung des Dachverbandes war damit gelegt.

Bei diesem Treffen waren folgende Personen aktiv:

Wien: Mayer Hilde, Höllersberger Anneliese, Dr. Hammer Andrea

Graz: Gundula Langenecker, Jaritz Gerti, Muxel Elvira, Nimmrichter Agnes, Letonja Monika,

Für die Vereinsgründung wurden die Statuten erstellt und der Vorstand wurde gewählt.

Themen und Ziele:

- Gründung des „Dachverbandes für FrühförderInnen für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit“

- Entwicklung einer Ausbildung für FrühförderInnen für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit
- Erstellen eines Berufsbildes
- Anerkennung des Berufsstandes

Im Dachverband sollten möglichst alle Frühförderstellen für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit vertreten sein. Das Ziel war die unterschiedlichsten Auffassungen über FFKSB in einem Berufsbild auf einen Nenner zu bringen und damit gemeinsame Ziele und einheitliche Qualität der Frühförderung zu erreichen. Dies ist die Grundvoraussetzung für eine Anerkennung des Berufsstandes und die Voraussetzung für ein einheitliches Lohnschema und Arbeitsbedingungen.

Ausbildung

Es wurden noch im selben Jahr, zum Thema Ausbildung neue Treffen organisiert.

Es arbeiteten mit:

Wien: Mayer Hilde, Dr. Hammer Andrea

Graz: Jaritz Gerti, Marija Gschaider Kraner, Gundula Langenecker

Zu diesem Zeitpunkt gab es für die allgemeine Frühförderung bereits Ausbildungsrichtlinien:

- ÖDIFF (österreichische Dachverband der interdisziplinären Frühförderung und Familienbegleitung) war nur für Aus und Fortbildungen der allgemeinen Frühförderung zuständig. Obmann war Dr. Spiel, Stellvertreterin war Dr. Bogyi, Kassier Dr. Höfler.
- BIFF-Ost war für Wien zuständig, BIF- West für OÖ, Salzburg, Tirol. Im Vorstand waren Frau Salmhofer, Berntaler, Fischer.
- SHFI (Sozial und Heilpädagogisches Förderungsinstitut) hier war Frau Dir. Karin Mosler federführend tätig. Dies war auch die einzige Ausbildungsstätte die vom Land und Bund anerkannt wurde. In der Steiermark war für alle allgemeine FrühförderInnen die Ausbildung verpflichtend. Um in der Frühförderung für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit arbeiten zu können war noch keine Ausbildung notwendig.

Gerti Jaritz stand mit dem Grazer Ausbildungsinstitut in Verbindung. Die Ausbildung durfte in den Institutsräumen in Graz stattfinden, jedoch musste sich die Ausbildung zur Frühförderin für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit selbst finanzieren.

Zwischen 1994 und 1996 wurde die Ausbildung vorbereitet:

- Es kam zur Bedarfserhebung
- die Inhalte wurden erarbeitet
- der Finanzplan wurde erstellt, um Förderungen wurde angesucht

1996 konnte die Ausbildung starten, die ersten AbsolventInnen gab es 1998.

Generalversammlung im Februar 1995:

Es schlossen sich weitere FrühförderInnen dem Dachverband an.

Es nahmen teil:

Graz: Gundula Langenecker , Gerti Jaritz, Marija Gschaider Kraner, , Birgit Schloffer, Monika Letonia, Petra Hadler

Wien: Hilde Mayer, Dr. Andrea Hammer

Tirol: Maria Gandler

Oberösterreich: Elisabeth Leitner, Brigitte Ruttmann, Eva Ossberger,

Salzburg: Doris Pühringer

Die OÖ Gruppe war der Ausbildung und dem Dachverband gegenüber sehr skeptisch, sie stellte die Frage warum sich der Verein nicht der allgemeinen Frühförderung anschließt. Wir sahen den Dachverband nicht als Ausschluss anderer Gruppen sondern als Ergänzung. Die FFKSB kann nur die Qualität erhalten, wenn alle zeitlichen und finanziellen Ressourcen in die Entwicklung der Diagnostik und Förderung der Kinder mit Sehschädigung einfließen.

Berufsbild:

Im Frühjahr 1995, parallel zur Ausbildungsorganisation wurden von der Grazer und Wiener Gruppe Termine mit Prof. Hans Hovorka fixiert, um am Berufsbild zu arbeiten. Im November 1995 wurde bei der Generalversammlung das Rohkonzept vorgestellt.

Aus diesem unten angeführten rechtlichen Grund sollte jedes Bundesland gemeinsam mit den jeweiligen allgemeinen FrühförderInnen des Landes, das Berufsbild fertig stellen. Die FFKSB sollte ihren speziellen Arbeitsbereich ergänzend anfügen.

Anerkennung des Berufsbildes:

Während der Arbeit am Rohkonzept bemühten wir uns um die Anerkennungsrichtlinien. Wir erfuhren, dass eine bundesweite Anerkennung nicht möglich ist. Die Tätigkeit fällt rechtlich unter Erziehungshilfe und muss im Behindertengesetz der Länder verankert werden.

Generalversammlung 1996

- Ausbildungskriterien werden erarbeitet und verfeinert
- Zusammenführen der erarbeiteten Berufsbilder der einzelnen Länder, den speziellen Teil der FFKSB abstimmen.
- Qualitätssicherung durch Fort- und Weiterbildung und regelmäßigen fachlichen Austausch
- Rechtliche und gesetzliche Anerkennung der Sozialhilferferate der Länder
- Erarbeiten eines Gehaltschemas

Generalversammlung April 1997

Anwesend:

Graz: Gerti Jaritz, Marija Gschaider Kraner, Gundula Langenecker, Elvira Muxel, Birgit Schloffer, Monika Letonja, Petra Hadler, Enrice Schallerl, Irene Stögerer Schäffer- Krainer, Wien: Hilde Mayer, Dr. Andrea Hammer, Anneliese Höllersberger

Tirol: Maria Gandler

OÖ: Elisabeth Leitner, Brigitte Ruttmann, Eva Ossberger,

Salzburg: Doris Pühringer, Birgit Suchan Devina, Ulrike Winter

Bericht der Bundesländer

Tirol: Es gibt 3 Frühfördereinrichtungen, die Frühförderinnen der FFKSB sind mit allen in Kontakt sie arbeiten am Berufsbild, die Grundlage ist das Berufsbild von der allgemeinen Frühförderung.

Salzburg: Es gibt 4 FrühförderInnen für Kinder mit Sehbehinderung oder Blindheit dies sind seit 1996 vom das Land angestellt, es gibt Kontakt zur allgemeinen Frühförderung.

Oberösterreich: Es gibt 4 Frühförderinnen in der FFKSB, diese sind vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder angestellt. Sie haben Kontakt zur allgemeinen Frühförderung und es gibt gemeinsame Überlegungen zu einem Berufsbild.

Steiermark: Es gibt 2 Vereine die FFKSB anbieten, es wurden rund 200 Familien betreut. Die allgemeine Frühförderung wird fast in jedem Bezirk angeboten. Es gibt die Zusammenarbeit über die Berufsvertretung der allgemeinen FrühförderInnen.

Wien: Die Wiener KollegInnen sind mit ihrer Anstellungssituation noch sehr unzufrieden, sie arbeiten über Werkverträge

Weitere Wünsche der teilnehmenden MitgliederInnen:

- Unterstützung bei Verhandlungen, Organisationen und Bezahlung
- Mehr Kontakt unter den FrühförderInnen der FFKSB und mehr fachlicher Austausch
- Sammlung eines Quellennachweises für fachspezifische Materialien für sehbehinderten und blinden Kinder
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

10.10.1998 Generalversammlung:

Nachdem die Ausbildung lief, das Berufsbild in den Bundesländern erstellt wurde und im Dachverband zusammengeführt, die Anerkennung des Berufsbildes in den Ländern zum Teil eingereicht wurde, kam es zu einer Ermüdung und zum Teil waren die einzelnen FrühförderInnen im eigenen Bundesland beschäftigt. Für die Organisation des Dachverbandes wurde es schwieriger an den gewünschten Themen weiter zu arbeiten.

Gundula Langenecker gibt den Vorstand ab, sie ist zurzeit in Karenz. Es wurde eine Rotation beschlossen, dies bedeutet, dass jedes Bundesland einmal den Vorsitz von max. 4 Jahren übernehmen sollte.

Neuer Vorstand: Maria Gandler Stv. Hilde Mayer

In den folgenden Jahren rückten die inhaltlichen Schwerpunkte in den Mittelpunkt der Arbeit. Die Ausbildung wurde evaluiert und eine neue Ausbildung geplant. Die inhaltliche Arbeit wurde mehr und mehr zum Ziel der Treffen.

Durch die Ausbildung, die nun auch blockweise in den einzelnen Bundesländern stattfand, konnten sich die einzelnen Frühförderstellen präsentieren. Dadurch bekamen die FrühförderInnen Einblick in die Arbeitsweisen der KollegInnen. Materialien und Arbeitsphilosophie konnten praktisch erlebt und ausgetauscht werden.